

Hans Peter Haselsteiner hat sich bei Armin Wolf (ZIB2) durchaus berechtigten Fragen zur Signa-Insolvenz geäußert. Dies ist vorerst einmal keine Selbstverständlichkeit und im Grunde doch seiner Professionalität im Umgang mit den Medien geschuldet.

Herr Haselsteiner versucht zu erklären, dass sich in Anbetracht der doch vorrangig für die SIGNA-Investoren schlagend werdenden Beteiligungsverluste die volkswirtschaftlichen Auswirkungen in überschaubarem Ausmaß bewegen würden. Der Vollständigkeit halber sei dazu erwähnt, dass diese Verluste für die Investoren zumindest zum Gutteil wiederum von der Steuer abgesetzt werden können. Die im Zuge der Karstadt-Übernahme kolportierten Millionen-Unterstützungen und ein hinterfragungswürdiges KIKA-Leiner-Investment mit darauffolgender Insolvenz sollten doch auch in einer volkswirtschaftlichen Schadensbewertung Berücksichtigung finden.

Für „normalsterbliche“ Steuerzahler:Innen stellt sich auch die Frage wie es sein kann, dass man Vorsteuer-Guthaben in Millionen-Höhe für eine doch scheinbar privat genutzte Liegenschaft geltend machen kann. Normalerweise sind für die Finanzbehörde vom Regelfall abweichende USt-Voranmeldungen (Hohe Vorsteuer bei nahezu Null USt) Anlass genug, unverzüglich! „Vorsteuer-Nachsau“ zu halten.

Bedenklich erscheint auch, dass Herr Haselsteiner die seit 2017 ausständige Bilanzierung der SIGNA-Holding (könnten überhöhte Bewertungen der AKTIVA-Positionen der Grund sein??) als in der Sache unbedeutend herunterspielt.

Dass sich namhafte Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik an einem hundertfach verschachtelten Projekt (vorübergehend 0-Zinsen bei vermeintlich unendlich steigenden Immobilien-Preisen) beteiligten, lässt zumindest tief blicken.